

Digitalisierung im Gesundheitswesen

Treffen des «Beirats Digitale Schweiz».

BERN – Bundesrat Alain Berset hat sich am 4. April 2022 anlässlich eines Treffens des «Beirats Digitale Schweiz» zusammen mit Bundeskanzler Walter Thurnherr mit Akteuren im Gesundheitswesen zu den Herausforderungen der Digitalisierung ausgetauscht. Dabei standen das Datenmanagement und die Datenflüsse im Gesundheitswesen im Vordergrund.

Die Akteure, Daten und Zuständigkeiten im Gesundheitswesen sind sehr heterogen. Zum einen sind viele verschiedene Akteure (Spitäler, Ärzteschaft, Heime, Labors, Pharmaindustrie, u. a.) an den Prozessen beteiligt. Zum anderen sind alle staatlichen Ebenen involviert. Hinzu kommt, dass Gesundheitsdaten höchst sensible Daten sind. Dem Datenschutz und der Qualität der Daten kommen eine sehr hohe Bedeutung zu.

Die Teilnehmenden des dritten Beiratstreffens diskutierten ein Modell für die Schaffung eines Datenökosystems im Gesundheitswesen und mit welchen Massnahmen das Datenmanagement nachhaltig verbessert wird. Während der COVID-19-Krise hat sich gezeigt, wie wichtig die Verfügbarkeit der richtigen und aktuellen Daten ist. Die COVID-19-Krise hat auch gezeigt, dass unter grossem Druck rasch Lösungen gefunden werden konnten, etwa für Prozesse, die das Monitoring, die medizinischen Behandlungen oder die Statistik betreffen.

Datenmanagement

Am Treffen wurden Grundsätze zum Datenmanagement im Gesundheitswesen diskutiert. So sollen prioritär bestehende Daten genutzt werden, Daten nur einmal gemeldet werden müssen (once-only Prinzip), mehrfach nutzbar und grundsätzlich interoperabel sein. Zudem sollen die Rechtsgrundlagen auf das gemeinsame Datenmanagement ausgerichtet werden, wobei der Datenschutz stets gewährleistet sein muss.

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass für eine nachhaltige digitale Transformation eine gute Zusammenarbeit unter den Akteuren und nationale Standards für Daten und Schnittstellen nötig sind.

Beiratstreffen

In den Beiratstreffen Digitale Schweiz tauschen sich Mitglieder des Bundesrates und Vertreter von Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Behörden und Zivilgesellschaft zu Themen der digitalen Transformation aus. Die Treffen finden mehrmals jährlich in wechselnder Zusammensetzung statt, jeweils unter dem Vorsitz eines Mitglieds des Bundesrates. Sie ergänzen den Ausschuss «Digitalisierung und IKT» des Bundesrates. Organisiert werden die Treffen durch den Bereich Digitale Transformation und IKT-Lenkung (DTI) der Bundeskanzlei. [DTI](#)

Quelle: Bundesamt für Gesundheit



Pandemie bleibt internationaler Gesundheitsnotstand

«Wir können es uns nicht leisten, das Virus aus den Augen zu verlieren», ist WHO-Notfalldirektor Dr. Mike Ryan überzeugt.

GENÈVE – Das Virus verändere sich ständig, neue Entwicklungen müssten ehest entdeckt werden, zeigte sich Dr. Ryan

vor Delta und Omikron als «besorgniserregende Varianten» auf. Bei Omikron schliesst dies mehrere Linien ein, darun-

ter rus-Linien ausbreiteten, ob sie sich im Hinblick auf den Krankheitsverlauf von anderen unterscheiden und wie Impfstoffe dagegen wirken. Bisher gebe es keine Anzeichen, dass mit BA.4 oder BA.5 infizierte Menschen einen schwereren Krankheitsverlauf haben, sagte Dr. van Kerkhove. Nach ihren Angaben sind aber erst weniger als 200 Sequenzierungen dieser Untervarianten in die Datenbank der WHO hochgeladen worden. Dr. van Kerkhove rief die Länder auf, die Entwicklung von Varianten weiter genau zu überwachen.

Todeszahlen niedrig

Die Zahl der pro Woche gemeldeten Todesfälle sinkt weltweit, wie WHO-Chef Tedros Adhanom Ghebreyesus sagte. Am 10. April wurden innerhalb von sieben Tagen 22.000 Todesfälle gemeldet, so wenig wie seit den Anfangswochen der Pandemie 2020 nicht mehr. Trotzdem bleibt der internationale Gesundheitsnotstand aufrecht, damit schloss sich die WHO der Empfehlung unabhängiger Experten an, die sich dagegen ausgesprochen hatten, die Ende Januar 2020 erklärte «gesundheitliche Notlage von internationaler Tragweite» aufzuheben. Der Expertenrat betrachtet die Infektionslage nach der Erklärung eines Notstands alle drei Monate und berät die WHO.

Die Ausrufung einer Notlage ist die höchste Alarmstufe, die die WHO verhängen kann. Sie soll den Fokus der Weltgemeinschaft auf ein gefährliches Problem lenken und Regierungen ansprechen, Massnahmen zu ergreifen. Länder sind damit auch verpflichtet, Fallzahlen zu melden. [DTI](#)

Quelle: www.medinlive.at



angesichts eines generellen Testrückgangs besorgt. Am 13. April entschied die WHO, dass die Coronavirus-Pandemie ein internationaler Gesundheitsnotstand bleibt.

Risiko bleibt hoch

Es wäre sehr kurzfristig, zu denken, dass das Risiko einer Ansteckung wegen weniger gemeldeter Infektionen zurückgegangen sei. Die WHO führt nach wie

vor die jüngst aufgetauchten BA.4 und BA.5. Sie seien in Südafrika und in einigen europäischen Ländern nachgewiesen worden, sagte die WHO-COVID-19-Expertin Dr. Maria van Kerkhove. Beide wiesen teils andere Charakteristika als andere Omikron-Varianten auf.

Mutationen überwachen

Spezialisten untersuchen, ob BA.4 und BA.5 sich schneller als andere Vi-

ANZEIGE

calaject.de

„schmerzarm+komfortabel“

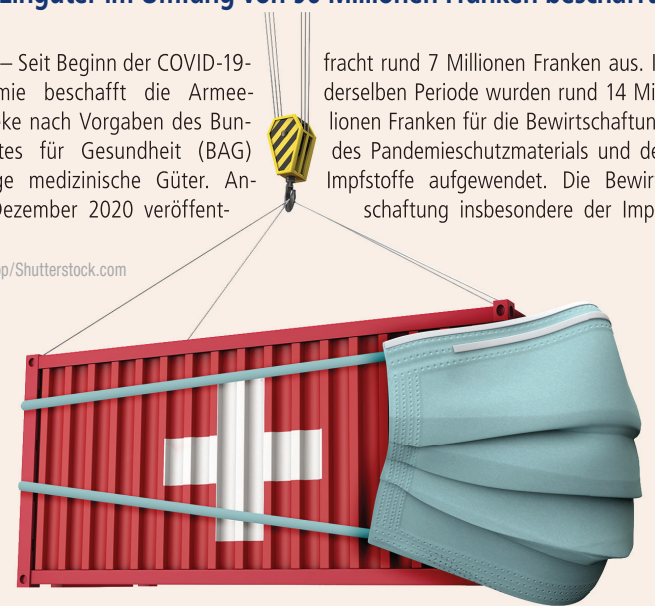
Versorgung während der COVID-19-Pandemie

Von Juli 2020 bis Dezember 2021 hat die Armeepothek Medizingüter im Umfang von 96 Millionen Franken beschafft.

BERN – Seit Beginn der COVID-19-Pandemie beschafft die Armeepothek nach Vorgaben des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) wichtige medizinische Güter. Anfang Dezember 2020 veröffent-

fracht rund 7 Millionen Franken aus. In derselben Periode wurden rund 14 Millionen Franken für die Bewirtschaftung des Pandemieschutzmaterials und der Impfstoffe aufgewendet. Die Bewirtschaftung insbesondere der Impf-

© Ink Drop/Shutterstock.com



lichte die Taskforce Beschaffungskoordination Corona VBS einen ersten Bericht über die Beschaffungen in der Anfangsphase der Pandemie. Der jetzt vorliegende zweite Beschaffungsbericht beschreibt die Güterbeschaffungen vom Juli 2020 bis Dezember 2021.

Kostenintensive Bewirtschaftung der Impfstoffe

Die Beschaffungsaktivitäten haben sich im Vergleich zum ersten Bericht in Frequenz und Menge stark reduziert und werden nun quartalsweise aufgelistet. Insgesamt wurden durch die Armeepothek zulasten COVID-19 Kredit in der Berichtsperiode Güter im Wert von rund 96 Millionen Franken beschafft beziehungsweise beauftragt. Beispielsweise gab die Armeepothek in dieser Beschaffungsperiode für Testungsmaterial rund 29 Millionen Franken, für FFP2-Atemschutzmasken rund 16 Millionen Franken und für Transportkosten Luft-

stoffe erwies sich als kostenintensiv, da die notwendigen Infrastrukturen teilweise neu geschaffen, respektive ausgebaut und optimiert werden mussten.

Weiterhin Beschaffungen

Mit der Publikation des vorliegenden Berichtes zeigt das VBS die subsidiären Beschaffungstätigkeiten und damit verbundenen Kosten transparent auf. Die Beschaffungen, die nach Vorgaben des Bundesamtes für Gesundheit erfolgen, sind noch nicht abgeschlossen, und die Armeepothek bewirtschaftet die Güter auch weiterhin im Auftrag der interdepartementalen Arbeitsgruppe medizinische Güter. Aus diesem Grund wird auch in Zukunft über die Beschaffungstätigkeiten informiert werden. Vorgesehen ist, in Zukunft jeweils jährlich über die Beschaffungen zu informieren. [DTI](#)

Quelle: Bundesrat/Gruppe Verteidigung